

Möglichkeit	Die extreme Lösung	Bestrafen	Negative Bestärkung	Auslöschen	Unvereinbares Verhalten trainieren	Das Verhalten unter Signalkontrolle bringen	Die Abwesenheit formen	Die Motivation ändern
Problem								
<i>Die Klasse ist ständig verschmutzt, Kleidung und zertretene Kreidestücke liegen auf dem Boden.</i>	Suchen Sie sich eine andere.	Schimpfen und brüllen Sie. Drohen Sie damit, alle Sachen wegzurwerfen, oder tun Sie es wirklich.	Schalten Sie den Pausengong aus, bis die Jacken weggeräumt sind.	Warten Sie, bis es keine Kreide, keine Jacken und keine Kinder mehr gibt.	Belohnen Sie, wenn Jacken an den Flurhaken gehängt werden, räumen Sie gemeinsam auf und machen daraus ein regelmäßiges gesellschaftliches Ereignis.	Legen Sie einen Schlampertag ein. Schauen Sie mal, wie viel Unordnung Sie mit dreißig Mann in zehn Minuten machen können.	Kaufen Sie einen Kasten Limo oder laden Sie eine andere Klasse ein, wenn der Raum aufgeräumt ist oder die Kinder gerade die sauber machen.	Engagieren Sie ein Hausmädchen zum Aufräumen. Dies ist vielleicht die beste Lösung, wenn Sie Klassenlehrer sind oder selbst Kinder haben. Oder die Kinder könnten dem Lehrer beibringen, etwas nachlässiger zu werden.
<i>Ein Schüler dreht sich ständig um und schwatzt mit seinen Nachbarn.</i>	Erschießen Sie den Schüler. Verkaufen Sie ihn. Lassen Sie Sie ihm vom Tierarzt die Stimmänderer durchschneiden.	Gehen Sie an seinen Platz und schlagen Sie ihn, oder werfen Sie ihm den nassen Schwamm ins Gesicht, wenn er quatscht.	Richten Sie einen grellen Scheinwerfer auf seinen Platz. Schalten Sie das Licht aus, sobald der Schüler zu quatschen aufhört.	Es ist ein selbstbelohnendes Verhalten und erlischt selten spontan.	Lassen Sie ihn im Unterricht liegen. Im Liegen zu quatschen strengt auf die Dauer an. Bringen Sie am Sitzplatz eine Sprechanlage an. Zur Belohnung für Ruhe gibt es ein Lob.	Bringen Sie dem Schüler bei, für eine Belohnung auf den Befehl „Quatschen!“ zu quatschen. Bekommt er den Befehl nicht, wird nicht gequatscht.	Loben Sie in Stillarbeitsphasen ab und zu den Schüler, wenn er zehn Minuten, zwanzig Minuten, eine Stunde usw. ruhig geblieben ist.	Ein quatschender Schüler ist nicht ausgelastet, unsicher oder gelangweilt. Machen Sie während des Tages mit ihm Übungen und schenken Sie ihm genügend Aufmerksamkeit, damit er abends müde ist und schläft.
<i>Die Kinder lärmen im Flur.</i>	Lassen Sie sie die Treppe herunter und wieder herauf laufen. Lassen Sie sie 1x um die Schule laufen. Sehen Sie zu, dass jemand anderes Aufsicht führt.	Schreien Sie sie an. Drohen Sie ihnen. Drehen Sie sich herum und hauen Sie ihnen eine.	Hat der Lärmpegel die Schmerzgrenze erreicht, setzen Sie sich auf den Flur. Lesen Sie ein Buch. Lassen Sie die Kinder im Stehen schreiben. Hören Sie wieder auf, sobald Schweigen herrscht.	Ein gewisser Lärmpegel ist normal und harmlos; regen Sie sich nicht auf, die Kids werden irgendwann genug haben.	Singen Sie mit ihnen Lieder, erzählen Sie Geschichten, machen Sie Spiele. Zanken und Schreien ist damit unvereinbar.	„Okay, jeder macht jetzt soviel Krach, wie er kann. Fangt jetzt an!“ (Auch Sie machen Lärm.) Ungefähr dreißig Sekunden macht dies viel Spaß, dann verliert sich der Reiz.	Warten Sie auf einen ruhigen Moment und sagen dann: „Ihr seid alle heute so ruhig gewesen, dass ich jetzt Dickmanns spendiere.“ (... wenn die gerade in der Nähe sind...)	Hunger oder Müdigkeit ist oft die Ursache für eskalierenden Lärm. Halten Sie Saft, Obst, Kekse und Kissen für ein bequemes Ausruhen auf dem Nachhauseweg bereit. Machen Sie alle zehn Minuten eine Pause.
<i>Ein Schüler ist immer schlecht gelaunt.</i>	Vermasseln Sie ihm die Versetzung.	Beginnen Sie einen Krach. Lassen Sie den Unterricht veröden. Schmollen Sie, schimpfen Sie, weinen Sie.	Drehen Sie ihm den Rücken zu oder verlassen Sie kurz das Zimmer, wenn die Stimme wieder einen unangenehmen Ton annimmt. Kehren Sie zurück, sobald wieder Ruhe und die Stimme normal ist.	Verhalten Sie sich so, dass seine Worte weder zu guten noch zu schlechten Ergebnissen führen.	Führen Sie angenehme Aktivitäten ein wie Spielen mit den Stiften oder Kioskbesuche unmittelbar nach Stundenbeginn. Dreißig Minuten für sich selbst zu haben tut häufig gut. Schüler brauchen Zeit, bevor sie sich dem Unterricht widmen.	Legen Sie für das Meckern eine Zeit und ein Signal fest. Bestärken Sie die Beschwerden während dieser Zeit mit Ihrer vollen Aufmerksamkeit, vorher und nachher ignorieren Sie sie.	Denken Sie sich ein paar nette Bestärkungen aus und überraschen Sie ihn damit, wenn die Laune gerade mal freundlich ist.	Ermutigen Sie ihn die Schule zu wechseln. Empfangen Sie ihn mit Käse, Kräckern oder einer warmen Suppe, wenn Hunger und Müdigkeit die Ursache sind. Ist Stress der Grund, lasse der sich durch einen Drink beheben.
<i>Schlechtes Tafelbild.</i>	Hören Sie mit Tafelbildern auf.	Fluchen Sie, drehen Sie durch, kritisieren Sie sich selbst jedesmal, wenn Sie einen Fehler machen.	Nehmen Sie sich einen Fachleiter oder eine Referendarin, die mitten im Schwung die schlechte Ausführung mit Worten korrigiert („Nh-nh“ oder „Nein!“)	Arbeiten Sie an anderen Methoden, am Kopierer usw. und versuchen Sie, die spezifischen Fehler dadurch auszumerzen, dass Sie sich nicht mehr auf sie konzentrieren.	Trainieren Sie einen ganz anderen Methodeneinsatz, der den alten ersetzen kann.	Gäben Sie sich selbst den Befehl, den Fehler anzuschreiben und lernten Sie dies absichtlich zu tun, würde dann der Fehler erlöschen, wenn Sie den Befehl nicht gäben? Vielleicht.	Ignorieren Sie schlechte Tafelbilder und loben Sie sich selbst für gute. (Das funktioniert wirklich.)	Hören Sie auf, die Schüler durch ein geniales Tafelbild verändern zu wollen. Unterrichten Sie aus Spaß. (Gilt nicht für einen Weltklasselehrer - oder etwa doch?)
<i>Eine faule Schülerin drückt sich gern.</i>	Werfen Sie ihn oder sie raus.	Schimpfen Sie und kritisieren Sie sie, am besten vor anderen Menschen. Drohen Sie mit schlechten Noten oder setzen Sie einfach die Note herab.	Üben Sie eine stärkere Kontrolle aus und weisen Sie sie jedesmal zurecht, wenn ihre Leistung abfällt.	Ist das schlechte Verhalten ein Weg, Aufmerksamkeit zu erregen, dann entziehen sie diese. Faulenzen kann selbstbestärkend sein.	Verlangen Sie von ihm oder ihr, eine bestimmte Aufgabe schneller zu erledigen. Beobachten und loben Sie die beendete Aufgabe.	Ordnen Sie eine Partyzeit an. Dies war eine erstaunlich wirksame Technik des Chefs einer Werbeagentur.	Loben Sie sie überschwänglich für jede Aufgabe, die sie zu Ihrer Zufriedenheit ausgeführt hat. (Das müssen Sie nicht das ganze Leben lang tun; nur so lang, bis sich der Trend gefestigt hat.)	Bewerten Sie effektiv getane Arbeit mit Punkten, keine Stunden, Wochen oder Monate. Das ist das Prinzip des Scheune-Errichtens: Jeder arbeitet wie verrückt, bis die Aufgabe bewältigt ist; dann gehen alle auseinander. Hollywood-Filme werden auf diese Weise gedreht.
<i>Sie hassen Korrekturen.</i>	Machen Sie niemals Korrekturen. Dann hören die Kinder vielleicht auf, Ihnen ständig Fragen zu stellen.	Bestrafen Sie sich selbst damit, dass Sie die Aufgabe vor sich herschieben und sich dabei schuldig fühlen.	Die negative Bestärkung kommt automatisch. Spätestens nach der letzten Klausur fällt die Arbeitsmoral auf Null.	Mit zunehmendem Alter hört dieses Verhalten allgemein auf. Das Leben ist so voller beschwerlicher Aufgaben wie Rechnungen bezahlen und Steuererklärungen abgeben, dass Korrekturen vergleichsweise entspannend sind.	Bewerten Sie Arbeiten noch am gleichen Abend per Telefon. Dann müssen Sie nie mehr rote Tinte benutzen und seitenlange Kommentare schreiben.	Kommen Sie mit einer Arbeit nach Hause, so schreiben Sie den Namen der Klasse auf einen Zettel, tun diesen in eine Schachtel, legen die Schachtel auf Ihr Kissen und gehen nicht eher zu Bett, bis Sie die Korrektur fertig haben.	Belohnen Sie sich jedes Mal mit einem Kinobesuch, wenn Sie eine Arbeit schreiben ließen, sofort die Korrektur gemacht und zurückgegeben haben.	Machen Sie sich eines klar: Der Schüler muss wissen, dass Sie sich über das Zeichnen seiner Anstrengung gefreut haben. Was zählt, ist eine prompte Erledigung.
<i>Eine Schülerin kommt ständig und unaufgefordert nach vorne ans Pult.</i>	Lassen Sie die Schülerin draußen oder ketten Sie sie an.	Schlagen Sie sie und/oder jagen Sie sie aus der Klasse.	Nehmen Sie eine Wasserpistole und verbinden die drohende Haltung mit einem unheilsschwangeren „Nein!“ Das funktioniert natürlich nur, solange Sie anwesend sind.	Ignorieren Sie das Verhalten. Zwar wird es nicht verschwinden, doch Sie können erfolgreich Ihren Widerwillen gegen Schülerinnenhaare im Lehrerkalender loswerden.	Bringen Sie der Schülerin durch Musterlösungen und Gummibärchen als Belohnung bei, auf ihrem Stuhl zu sitzen. Sie kann zwar so herumlaufen, dass sie durch die halbe Klasse läuft. Sie landet aber nicht an ihrem Pult.	Bringen Sie der Schülerin bei, auf ein Signal hin nach vorne zu kommen und auch wieder auf ihren Platz zu gehen. Dann können Sie die Zeitspanne, die Sie auf das Signal warten muss, formen.	Die Schülerin für Zeiten zu loben, die sie nicht am Pult war, ist in der Praxis nur durchführbar, wenn die Klassentür während Ihrer Abwesenheit geschlossen ist, damit sich die Schülerin mit ihrem Verhalten nicht selbst bestärkt.	Warum kommen Schüler nach vorne? 1. Weil Sie auf der Suche nach Informationen sind, also stellen Sie alles Informativ weg. 2. Schüler sonnen sich gern in der Nähe des Lehrers. Schaffen Sie eine Art von Nähe, in der alle Schüler gleichermaßen die nötigen Infos bekommen.
<i>Ein mürrischer Kollege ist zu Ihnen unverschämt und nervt Sie.</i>	Lassen Sie sich versetzen.	Gehen Sie zum Schulleiter und beschweren Sie sich. Versuchen Sie, dass er versetzt oder gefeuert wird.	Protestieren Sie. Machen Sie sich jede „Behinderung“, die Sie haben, zunutze, um Höflichkeit einzufordern, z.B. hohes Alter, Jugend, Unwissenheit.	Ignorieren Sie den Kollegen, machen Sie die Noten für seine Klasse und denken Sie nicht mehr daran.	Beantworten Sie Knurren und Meckern mit Augenkontakt, „Guten Morgen“ oder „Vielen Dank, das ist ganz in Ordnung“. Diese verblüffende Gegenreaktion löst gelegentlich ein höfliches Verhalten aus.	Dieses Verhalten unter Signalkontrolle zu bringen ist nicht empfehlenswert.	Treffen Sie jeden Morgen denselben Kollegen, sollte ein freundliches „Guten Morgen“ zu einem gerade mal nicht mürrischen Menschen innerhalb von ein bis zwei Wochen zu einer Verbesserung führen.	Vermeiden Sie durch Ihr Verhalten im Lehrerzimmer alles durcheinander zu bringen. Seien Sie informiert, kennen Sie Ihren Stundenplan, blockieren Sie nicht die Tür, lassen Sie keine Schüler ins Lehrerzimmer, seien Sie verständnisvoll bei Konferenzen.
<i>Ein Referendar bringt aus dem Seminar Gestaltungsvorschläge für Ihren Unterricht mit.</i>	Sagen Sie „Nein!“ und bleiben Sie dabei.	Lassen Sie ihn/sie wieder in Ihren Unterricht, machen ihm oder ihr das Leben aber so schwer wie möglich.	Lassen Sie ihn zurückkommen, aber verlangen Sie von ihm die Führung aller Unterrichtsgeschäfte, auch zusätzliche Dienste wie Klassenleitung und Abiturvorschläge.	Akzeptieren Sie es als vorübergehende Maßnahme und rechnen Sie damit, dass der Seminargeschädigte wieder geht, sobald die Krise vorbei ist.	Helfen Sie ihm oder ihr, eine andere Mentorin zu finden, auch wenn Sie anfangs bezahlen müssen.	Sobald der/die Referendar/in den Unterricht endgültig verlassen hat, laden Sie sie/ihn zu sich nach Hause ein.	Unterrichtet Ihr Referendar nicht mehr bei Ihnen, bestärken Sie ihn. Kritisieren Sie nicht seinen Unterricht, die Wahl der Methoden, die Ziele oder den Geschmack in Bezug auf das Kollegium. Er könnte sonst meinen, Sie hätten recht und hielten Ihren Unterricht für einen besseren Platz zum Lernen.	Examierte mit Teamgeist, Selbstachtung, einem pädagogischen Ziel, einer Planstelle und einem Dach über dem Kopf wollen gewöhnlich nicht bei Kollegen schnorren oder strunzen. Helfen Sie Ihren Referendaren, die ersten drei Dinge während des Referendariats zu finden...